

Kommentare aus dem Bundestag



Kristine Lütke MdB ist sucht- und drogenpolitische Sprecherin der Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag und Schatzmeisterin der FDP Bayern.

Jeder vierte Erwachsene hierzulande erfüllt jährlich die Kriterien einer psychischen Erkrankung. Was muss von Seiten der Politik bereitgestellt werden, damit diese Menschen erfolgreich in die Arbeitswelt integriert werden?“

„Traurig ist doch jeder mal!“ oder „Stell dich nicht so an!“ – diese Sätze kennen Betroffene von psychischen Erkrankungen hierzulande nur zu gut. Solche Aussagen sind für psychisch Kranke nicht nur ein Schlag ins Gesicht, sie legen auch ein erschreckendes Gesellschaftsbild über psychische Krankheiten offen. Breite Akzeptanz für das Thema? Nach wie vor: Fehlanzeige! Auch 2022 sind psychische Erkrankungen in weiten Teilen der Bevölkerung tabu und werden häufig schlicht als persönliche Schwäche abgetan. Für Betroffene ein Albtraum: Denn psychisch kranke Menschen sind ohnehin schon einem enormen Leidensdruck ausgesetzt, der sich durch die anhaltende Stigmatisierung noch potenziert. Kein Wunder also, dass psychisch kranke Menschen ihre Erkrankung verheimlichen oder gar leugnen. Gerade im beruflichen Kontext sind Betroffene vorsichtig und offenbaren sich Kolleginnen und Kollegen eher selten – die Angst vor Konsequenzen ist zu hoch.

Dabei zeigen die „hard facts“ deutlich: Es kann jeden treffen! In Deutschland ist Jahr für Jahr mehr als jeder vierte Erwachsene von einer psychischen Erkrankung betroffen. Psychische Störungen sind die zweithäufigste Diagnose bei Arbeitsunfähigkeit und haben den größten Anteil an der Gesamtzahl der Krankheitstage – Tendenz: weiter steigend.

Genau hier muss die Politik ansetzen: Die Früherkennung von psychischen Erkrankungen und niedrigschwellige Hilfen können hier Schlüsselemente sein. Denn werden psychische Erkrankungen frühzeitig erkannt und behandelt, sind die Chancen auf schnelle Heilung und vollständige Genesung deutlich erhöht. Doch nur wenn Betroffene für Warnsignale sensibilisiert werden und sich auch wirklich trauen, rechtzeitig professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, kann Früherkennung wirklich funktionieren. Die Stigmatisierung psychischer Erkrankungen bewirkt aktuell noch das Gegenteil: Betroffene beginnen eine Behandlung zu spät und genesen langsamer. Das hat nicht nur für die psychisch kranken Menschen selbst gravierende Folgen, sondern für uns alle. Betroffene Arbeitnehmer:innen fallen häufiger und länger aus. Auch eine Reintegration in den Arbeitsmarkt wird bei der Verschleppung von psychischen Erkrankungen schwieriger oder teils unmöglich. Das verursacht einen enormen betriebs- und volkswirtschaftlichen Schaden. Wir müssen alles tun, um diese Entwicklung einzudämmen. Dafür brauchen wir dringend einen gesamtgesellschaftlichen Kraftakt.

Es liegt jetzt an der Politik mit gezielten Präventions- und Aufklärungskampagnen die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen zu verringern und ein gesamtgesellschaftliches Bewusstsein zu schaffen, dass es sich um Krankheiten handelt. Wir als Ampelkoalition haben das erkannt und uns daher im Koalitionsvertrag auf eine bundesweite Aufklärungskampagne zur Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen geeinigt. Denn davon profitieren nicht nur psychisch kranke Menschen, sondern wir alle. Denn wenn der Gang zur Psychotherapeutin oder zum Psychotherapeuten kein Tabubruch mehr ist, können wir ein Plus an Lebensqualität und Gesundheit für Betroffene erreichen – sie bekommen schnelle und zielgerichtete Hilfen, haben bessere Chancen auf eine vollständige Heilung und können einfacher wieder in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden. Das entlastet Kolleginnen und Kollegen, Arbeitgeber und unser Gesundheitssystem.

Unser politisches Ziel ist also klar: Durch die Förderung von psychischer Gesundheit und Prävention wollen wir Einzelnen eine schnellere Hilfe ermöglichen und die Gesellschaft soweit sensibilisieren, dass es statt „Stell dich nicht so an!“ in naher Zukunft heißt: „Nur Mut! Der Gang zur Psychotherapeutin oder zum Psychotherapeuten ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke!“

Forum Arbeit



ZUR SACHE Vergesst Menschen mit psychischen Erkrankungen nicht! **AKTUELLES** Stellungnahme und Einschätzung zum Bürgergeld **MAGAZIN** Nachrichten aus dem Verband **TITEL** Psychische Erkrankungen in der Arbeitswelt **POLITIK** Kommentare aus dem Bundestag **BAG ARBEIT TRIFFT** Prof. Dr. Petra Gromann **VOR ORT** L.I.G.A **VERANSTALTUNGSTIPPS** Alle Seminare auf einen Blick **NACHGEFRAGT** bei Heike Kobold



Foto: Julia Baumgart

Zur Sache

Vergesst Menschen mit psychischen Erkrankungen nicht! 2

Thiemo Fojkar

Psychische Erkrankungen in der Arbeitswelt

Return to Work nach psychischen Krisen 14

Ute B. Schröder, Ralf Stegmann, Inga L. Schulz, Uta Wegewitz

Aktuelles

Stellungnahme und Einschätzung zum Bürgergeld 3

bag arbeit e. V.

Bürgergeld-Gesetz: Eine Einschätzung zu den wichtigsten Veränderungen für Träger 6

Andreas Hammer

Politik 18

Kommentare aus dem Bundestag

bag arbeit trifft 20

Prof. Dr. Petra Gromann

Magazin

Buch- und Filmtipp 13

Vor Ort 23

L.IGA

Veranstaltungstipps 26

Nachgefragt 28

Heike Kobold

Vergesst Menschen mit psychischen Erkrankungen nicht!



Unser Autor Thimo Fojkar

ist Vorstand der bag arbeit und Vorsitzender des Vorstandes des Internationalen Bunds (IB) Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Die Zahlen sind ernüchternd: Hierzulande gehen nur zehn Prozent der psychisch kranken Menschen mit chronischen oder schweren Verläufen einer regulären Erwerbsarbeit nach. Immerhin 20 Prozent besitzen einen „beschützten Arbeitsplatz“, fünf Prozent nehmen an beruflichen Trainings oder beruflicher Rehabilitation teil, 15 Prozent an Angeboten zur Tagesgestaltung. Fast die Hälfte ist gänzlich ohne jede Beschäftigung. Sie sind oft auf Grundsicherung angewiesen und haben keine echte Chance auf soziale Teilnahme.

Die Barrieren, die einer (Wieder-)Eingliederung entgegenstehen, sind vielfältig. Da ist zum einen die gesellschaftliche Stigmatisierung. Arbeitgeber:innen haben oft Hemmungen, psychisch beeinträchtigte Menschen einzustellen. Sie erwarten hohe Fehlzeiten und geringe Produktivität. Aber auch das Beharren öffentlicher Leistungsträger auf Standardmaßnahmen sowie Unzulänglichkeiten bei der Koordination von Einrichtungen und Maßnahmen sind ein Problem. Hinzu kommt die Konfusion Unterstützungsbedürftiger angesichts des Förder-Dschungels. Auch die Lage am Arbeitsmarkt spielt eine Rolle.

Menschen mit psychischen Erkrankungen bringen wie Menschen mit Behinderungen gewöhnlich große Motivation mit. Zudem sind sie genauso produktiv einsetzbar wie jede:r andere, sobald es eine den jeweiligen Fähigkeiten entsprechende Aufgabe gibt.

Für die berufliche Rehabilitation psychisch Erkrankter ist entscheidend, dass an der (Wieder-)Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt festgehalten wird und man individuelle Lösungen findet. Dazu zählen Potenzialanalysen, Qualifizierung und Einzelcoaching, zeitlich begrenzte, geschützte Erprobungsräume sowie Überzeugungsarbeit bei Arbeitgeber:innen.

Für die öffentliche Förderung gibt es eine wichtige Konsequenz: Standardmaßnahmen können nur ein erster Schritt sein. Gefragt ist eine individuelle Förderung, vor allem über ein persönliches Budget.



Abonnement – forum arbeit

forum arbeit erscheint viermal im Jahr. Sie finden in der Verbandszeitschrift aktuelle Artikel, Interviews und Berichte sowie einen umfangreichen Serviceteil mit Terminen, Adressen und Literaturtipps rund um das Thema Beschäftigungsförderung.

Der Preis des Jahresabonnements beträgt zurzeit Euro 20,00 (zzgl. 7% MwSt. und Versand).

-
- o Ich/ wir möchte/ n forum arbeit abonnieren und bitte/ n um Zusendung mit Rechnung an folgende Anschrift:

Ansprechpartner:in: _____

Anschrift des Unternehmens:

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte senden Sie uns das ausgefüllte Formular an: info@bagarbeit.de oder abonnieren die Forum Arbeit online unter: <https://www.bagarbeit.de/veroeffentlichungen/forum-arbeit/abo>